

Verbundkatalog Kalliope

Monika Mann 60.

Kesten, Hermann

06.06.1970-07.06.1970

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Monika Mann 60

Alle schreiben gut, einige glänzend: Heinrich Mann, Thomas Mann, Viktor Mann, Erika Mann, Klaus Mann, Golo Mann, Elisabeth Mann, Michael Mann — und Monika Mann. Mich erstaunt es, daß noch kein deutscher Verleger den Einfall hatte, eine Anthologie „Die Familie Mann“ zu machen; es gäbe ein brillantes Lesebuch deutscher Prosa des 20. Jahrhunderts.

Monika Mann, eine der jüngsten der zweiten Generation, schon eine „native“ in der deutschen Literatur und unversehens, zur Überraschung ihrer Freunde am Sonntag sechzig Jahre alt, hat bisher drei Bücher veröffentlicht, neben vielen aparten Geschichten und Betrachtungen in Zeitungen und Zeitschriften.

Apart sind alle drei Bücher, „Tupfen im All“ (bei Jakob Hegner, Köln, 1963), winzige Impressionen, einen oder zwei Sätze lang, die aber wie durch ein umgekehrtes Fernglas eine scharfe diminutive Welt zeigen, und die zwei autobiographischen Bücher „Vergangenes und Gegenwärtiges. Erinnerungen“ (Kindler Verlag, München, 1956) und „Wunder der Kindheit. Bilder und Impressionen“ (Jakob Hegner, Köln, 1966).

Apart sind diese „Erinnerungen“ und „Wunder der Kindheit“, und vollkommen darin, daß sie ganz ein Spiegel der aparten Person Monika Manns sind, von der selben schwerelosen Anmut, vom selben poetischen Charme, von der selben vertrackten Mischung eines scheinbar kinderreinen Genüts, einer blitzgescheiten Un-Verständigkeit, einer ganz verspielten Manier und einem koketten Lebenstrotz, voll vergnüglicher Widersprüche und musikalischem Gefühl, eigensinnig und weich, im Kleinen verbockt und ins Große vernarrt, dem Genauen abgeneigt und im Ungenauen präzise, aus reizvollen literaturträchtigen Widersprüchen gemacht, wie die ganze Familie.

Ihr bestes Buch „Die Erinnerungen. Vergangenes und Gegenwärtiges“ scheint menschenleer, ist aber ganz erfüllt von zwei Menschen, Vater und Tochter, Thomas und Monika Mann. Von beiden erhalten wir ein originelles und einprägsames Bild. Auch ihre Sprache ist, trotz allen Familienzügen, ihr eigentümlich in reizender, ja damenhafter Willkür, einer ähnlichen Willkür, mit der Annette Kolb die deutsche Sprache handhabte.

Sie war ausgesprochen musikalisch, sang gern und richtig, und zeichnete auch ganz hübsch. In der Schule war sie faul und renitent, und so dachte man für sie an einen künstlerischen Beruf. Aber weder in der Kunstgewerbeschule noch am Wiener Konservatorium hielt sie durch, und eine gewisse Trägheit war lange Zeit ein Grundzug ihres Wesens. Es kam dann die leider zu kurze Ehe mit Lanyi, die durch die Katastrophe der „City of Benares“, welche von den Nazis torpediert wurde, ein tragisches Ende fand, September 1940. Die folgenden Kriegsjahre verbrachte sie in Kalifornien, teils im Elternhaus, teils in selbständiger Wohnung, Klavier spielend, auch schon etwas schreibend, und die ihr gemäße Lebensform scheint sie ja nun doch in Capri gefunden zu haben.

HERMANN KESTEN

SZ
G. 17.6.1970
S. 37